

Erfahrungsbericht Praktikum in Granada / Sommersemester 2022 / B.A. Soziale Arbeit

Ich habe im Rahmen des Erasmus+ Programmes mein Praxissemester bei der Organisation *Solidarios para el Desarrollo* in Granada absolviert. Ich hatte das vorherige Semester bereits ein Erasmus an der Universität in Granada gemacht und da ich mich vor Ort so wohl gefühlt habe, kam ich auf die Idee, meinen Auslandsaufenthalt zu verlängern und das Pflichtpraktikum anzuhängen. Das hat die Vorbereitung natürlich stark erleichtert, da ich mich einerseits schon gut in Granada eingelebt hatte und andererseits die Praktikumsstelle vor Ort suchen konnte.

Die Organisation *Solidarios para el Desarrollo* hat mehrere Standorte verteilt in ganz Spanien und ist vor allem eine Freiwilligenorganisation, die in verschiedenen Bereichen aktiv ist. So arbeiten sie zum Beispiel mit obdachlosen Menschen, mit Menschen im Strafvollzug und Menschen mit Behinderungen. Jede Zweigstelle hat festangestellte Mitarbeitende, die die Freiwilligen und Praktikant*innen anleiten und mit ihnen Projekte durchführen.

Vorbereitung

Auf den Träger bin ich durch spanische Kommilitoninnen gekommen, die mir eine Liste weitergeleitet haben mit allen Organisationen, bei denen Studierende der Sozialen Arbeit ihr Praktikum in Granada machen können. Von dieser Liste habe ich mehrere Stellen angeschrieben und auch relativ schnell Antworten erhalten. Da ich etwas spät dran war mit der Suche, hatten viele Stellen bereits Praktikant*innen für den Zeitraum, aber die Organisation *Solidarios para el Desarrollo* hatte noch einen Platz für mich. Wäre es nach der Praktikumsanleitung gegangen, hätte ich schon am nächsten Tag anfangen können und ohne viel über mich zu wissen hat sie mir direkt eine Zusage gegeben. Es ging eher von mir aus, erst einmal ein Treffen zu organisieren, um sich gegenseitig kennenzulernen und meine möglichen Aufgaben als Praktikantin durchzusprechen. Als wir uns in dem Büro trafen, erfuhr ich, dass die Abteilung in Granada nur aus einer festen Mitarbeiterin besteht, was mich zunächst etwas stutzig gemacht hat. Der Rest des "Teams" bestand aus Freiwilligen und anderen Praktikant*innen. Die Projekte, die sie mir vorstellten, klangen allerdings spannend (Verschiedenste Aktivitäten mit obdachlosen Menschen und Menschen im Strafvollzug) und die anderen Praktikantinnen machten einen sympathischen Eindruck. Auch überzeugt hatte mich die Möglichkeit, in andere Bereiche schauen zu können somit ein breiteres Bild von der Arbeit im sozialen Bereich in Spanien vermittelt zu bekommen.

Was den Arbeitsbereich anging, hatte ich im Vorhinein keine konkreten Anforderungen. Mir war besonders wichtig eine Stelle zu finden, in der ich mich wohlfühlen kann und in der ein angenehmes Arbeitsklima herrscht. Ich habe mich dann trotzdem sehr gefreut, als ich erfahren habe, dass ein

Arbeitsschwerpunkt der Organisation die Arbeit mit wohnungslosen und obdachlosen Menschen ist, da ich in dem Bereich schon Erfahrung in Deutschland gesammelt hatte und ich es spannend fand, die Situation in Spanien, insbesondere Andalusien, kennenzulernen. Meine Anleiterin war selbst keine Sozialarbeiterin, sondern hatte einen Abschluss in Soziologie, was jedoch als alternativer Hochschulabschluss von der ASH anerkannt wurde. Nachdem ich der Stelle zugesagt hatte, waren nur noch die bürokratischen Angelegenheiten zu regeln. Das lief ziemlich unkompliziert ab, da sowohl meine Praktikumsanleiterin als auch die Verantwortlichen des International Office der ASH sehr unterstützend waren und nie lange brauchten, um zu antworten.

Arbeit

Vor Praktikumsbeginn habe ich mit einigen Freiwilligen und Praktikant*innen an einem Vorbereitungsseminar teilgenommen, wo unsere Aufgaben erklärt wurden und wir mögliche Situationen durchgesprochen haben, in denen wir uns während unserer Arbeit wiederfinden könnten. Mit mir haben noch zwei andere Praktikantinnen der Sozialen Arbeit angefangen, die in Granada studieren und im Laufe des Semesters kamen noch weitere dazu. In den ersten Wochen war unsere Hauptaufgabe Essen, Trinken und Infomaterial für Menschen, die auf der Straße leben, zu verteilen und ein offenes Ohr für sie zu haben. Darüber hinaus haben wir einige Aktivitäten auf der Straße organisiert, für Menschen, die interessiert waren. Zweimal die Woche waren wir außerdem in einer Einrichtung für Menschen mit Behinderungen und haben verschiedene Aktivitäten durchgeführt oder waren mit ihnen spazieren, etwa vergleichbar mit dem System der Einzelfallhilfe in Deutschland. Ab dem 2. Monat sind wir in eine Einrichtung für wohnungslose Männer gewechselt, mit der *Solidarios para el Desarrollo* eine Kooperation eingegangen ist. Dort bin ich bis zum Ende meines Praktikums geblieben. Die anderen Praktikantinnen und ich arbeiteten immer montags bis donnerstags im Tageszentrum der Einrichtung und führten Aktivitäten mit den Bewohnern durch. So haben wir zum Beispiel Gesprächsstunden und Workshops zu verschiedenen Themen angeboten, künstlerische und musikalische Aktivitäten veranstaltet und Exkursionen organisiert. Darüber hinaus hatten wir die Möglichkeit an der Sozialberatung teilzunehmen, die in der Einrichtung angeboten wurde und wir haben die Bewohner manchmal zu Behördengängen o.ä. begleitet. Da der Großteil des Teams kein Englisch sprach, habe ich gelegentlich kleine Übersetzungen gemacht in der Sozialberatung oder bei der Einweisung in die Einrichtung, wenn die Menschen keine Spanischkenntnisse hatten.

In der Unterkunft habe ich mich im Großen und Ganzen sehr wohlgefühlt und es war spannend doch noch einen Einblick in die Soziale Arbeit mit wohnungslosen Menschen in Spanien zu bekommen, nachdem wir den ersten Monat doch sehr auf uns allein gestellt waren und nicht so viele Berührungspunkte mit dem Sozialhilfesystem hatten.

Das Leben in Granada

Im ersten Semester hatte ich mich schon ziemlich schnell in Granada eingelebt. Granada ist eine sehr offene und dynamische Stadt. Da sie nicht so groß ist, läuft man allen Menschen, die man kennengelernt hat, wieder über den Weg. Es gibt sehr viele kulturelle, musikalische, sportliche etc. Angebote. Ich habe zum Beispiel einen Salsa-Kurs gemacht sowie einen Conga-Kurs. Granada hat eine große „alternative“ Szene und man findet an vielen Ecken kleine Bio-Läden, Secondhandshops und vegane und vegetarische Restaurants. Es gibt auch einige solidarische Landwirtschaften, bei denen man sich beteiligen kann, in dem man auf dem Feld mithilft oder Essenskörbe bestellt. Das Leben findet zu einem großen Teil auf den Straßen statt. Ab nachmittags sitzen viele Leute draußen in Bars und fangen mit Bier und Tapas (gibt es umsonst zu Getränken) an. Auch nachts ist ziemlich viel los auf den Straßen, in den Tanzbars und Clubs. Auf vielen Plätzen gibt es kleine Flamenco-Shows oder Gruppen von Menschen, die zusammen Musik machen. Generell gibt es sehr viel Live Musik auf den Straßen oder in Bars. Da Granada direkt von den Bergen umgeben ist, hat man von allen möglichen Punkten der Stadt ein sehr schönes Panorama und es gibt viele Aussichtspunkte, von denen man Blicke über die ganze Stadt hat. Man ist schnell aus der Stadt draußen und kann schöne Wanderungen in der direkten Umgebung machen. Die Sierra Nevada ist innerhalb einer Stunde mit dem Bus zu erreichen und bietet sich an für Wanderungen oder im Winter zum Ski fahren. Das Meer ist auch nicht so weit entfernt und es gibt einige Strände, die innerhalb von 1-2 Stunden gut mit dem Bus zu erreichen sind.

Ich habe über die zehn Monate, die ich da war, mehrere Wochenendtrips in andere Orte Andalusiens gemacht, zu denen man gut mit dem Bus oder BlaBlaCar (benutzen hier die meisten, da günstiger als Bus) kommt. Auch das schöne Wetter in Granada habe ich sehr genossen. Bis Ende Oktober konnte man noch gut im Meer baden gehen und vor allem in den Wintermonaten ist es sehr schön jeden Tag strahlenden Sonnenschein zu haben und an manchen Tagen im T-Shirt draußen sitzen zu können. Nachts wird es dann doch ziemlich kalt (an die 0 Grad) und da die Wohnungen sehr schlecht isoliert sind und viele auch keine Zentralheizungen haben, habe ich teilweise sehr gefroren. Wenn keine Heizung in der Wohnung ist, kann man sich eine elektrische zulegen, was die Strompreise aber auch immens in die Höhe steigen lassen kann.

Die Frühlingszeit in Granada war auch sehr besonders. Zu der Jahreszeit ist besonders viel Leben auf den Straßen und es gibt viele Feste in der Stadt oder den umliegenden Dörfern.

Fazit

Ich habe meine Zeit in Granada sehr genießen können und für mich war es eine gute Entscheidung noch ein Semester länger geblieben zu sein. Es war von Vorteil, vor dem Praktikum bereits ein Semester an der Universität Granada studiert zu haben und dass ich mich bereits sehr gut eingelebt hatte, da ich über das Praktikum nicht viele neue Kontakte geschlossen habe, die ich auch außerhalb der Arbeit gesehen habe. Mit der Praktikumsstelle war ich schlussendlich zufrieden, was jedoch vor allem daran lag, dass meine Praxisstelle eine Kooperation mit der Einrichtung für wohnungslose Menschen eingegangen ist, in der wir die letzten Monate gearbeitet haben. Ansonsten würde ich sagen, dass die Organisation *Solidarios para el Desarrollo* nicht zu 100% geeignet ist für das Pflichtpraktikum, da meiner Meinung nach festere Strukturen gefehlt haben und die Arbeit in der Organisation stark abhängig ist von den Projekten, die in dem Moment durchgeführt werden.

Es war spannend und manchmal auch herausfordernd an einem Arbeitsplatz zu arbeiten, an dem fast ausschließlich auf Spanisch kommuniziert wird, aber die meisten Menschen sind mir gut entgegengekommen, wenn ich nicht mitgekommen bin oder in Situationen überfordert war.